

## Deggendorf als Objekt der Literatur

### Vortrag von Prof. Eberhard Dünninger auf Einladung von Stadt und Geschichtsverein

Einen besonderen Leckerbissen erlebten die Besucher des fünften Abends der Vortragsreihe der Stadt Deggendorf und des Geschichtsvereins für den Landkreis Deggendorf e. V.

„Streiflichter der Geschichte“ am vergangenen Dienstag. Dr. Eberhard Dünninger, emeritierter Literaturwissenschaftler der Uni Regensburg, vermittelte ein eindrucksvolles Bild darüber, wie die Stadt von Reiseschriftstellern gesehen wurde.

Er sprach nicht über Deggendorfer Literaturschaffende – das sei ein anderes Thema, das sich zu untersuchen lohne -, sondern darüber, wie sich das literarische Bild Deggendorfs im Laufe der Zeit wandelte. Die Deggendorfer Befunde wurden in eine instruktiven Übersicht über die Entwicklung der Reiseliteratur vom Mittelalter bis zur Gegenwart eingeordnet. Waren es im Mittelalter Heiligen- und Wallfahrgeschichten, in die Ortsbeschreibungen eingeschlossen wurden, folgten im Zeitalter des Humanismus und der Renaissance Berichte von Forschungsreisenden und Kartographen. Die entsprechenden Werke der Aufklärer des 18. Jahrhunderts waren vor allem durch einen kritischen Blick und einen antiklerikalen Unterton charakterisiert. Das 19. Jahrhundert bracht eine neue Form der Landeskunde, eine erste Blüte der Lokalforschung und den Beginn der Kunstgeschichte bis hin zu autobiographischen Werken mit subjektiven Ortsschilderungen. Die unterschiedliche Zielstellung der Autoren in den vergangenen Jahrhunderten brachte verschiedene zeitgebundene Sichten hervor, die in der Rückschau hoch interessant sind.

Für Deggendorf stellte Dünninger fest, dass es im Unterschied zu anderen Städten leider kein mittelalterliches Städtelob gibt. Aber ab dem 17. und 18. Jahrhundert ist die Stadt in Lexika und Allgemeindarstellungen vertreten. Als herausragende Beispiele führte er die Werke von Merian und Michael Wening an. Wenings Abhandlung beruht zum Teil auf Selbstauskünften der Deggendorfer Behörden. Sehr aufschlussreich waren Dünningers Hinweise auf die kritische Haltung vieler Autoren zur traditionellen Deggendorfer Gnad auch schon im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Emanzipation der Juden in den deutschen Ländern auf der Tagesordnung stand. Genannt seien der Donaureisende Josef Heinrich Dielhelm, der Statistiker Josef Ritter von Hazzi oder der Ethnograph Joseph Friedrich Lentner.

Beeindruckend war die große Zahl von Autoren, die Deggendorf in der einen oder anderen Weise für erwähnenswert fanden und sich meistens angetan von der Stadt äußerten. Mit dem Bau der Straße über die Rusel wurde auch der Bayerische Wald von der Reiseliteratur erschlossen. Ihr Begründer Adalbert Müller (geboren 1802) begann 1846 mit Deggendorf seinen Weg in das Waldgebirge und betrieb gleichsam touristische Werbung für Deggendorf. Im 20. Jahrhundert wurden die Aussagen über Deggendorf viel differenzierter und das Bild farbiger. Vor allem Herbert Schindler eröffnete den Weg zu einem neuen vertiefenden Verständnis der Stadt.

Dünninger regte an, ein literarisches Lesebuch über Deggendorf und seine nähere Umgebung zu erarbeiten. Das sei eine dankbare Aufgabe, der sich Stadt und Landkreis annehmen sollten. Die Zuhörer dankten Prof. Dünninger mit herzlichem Beifall und warten gespannt auf die Veröffentlichung des hochinteressanten und materialreichen Beitrags im Sonderband der „Deggendorfer Geschichtsblätter“, das die Bilanz der Forschungen zum Stadtjubiläum ziehen wird.